

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 204 (1925)

Artikel: Min Wachtmeister : us miner Rekruteschuel
Autor: Birnstiel, J.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Min Wachtmeister.

(Us miner Rekruteschuel.)

Von J. G. Birnstiel. (Aus „Sonne und Wolken überm Jugendland“, Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel).

Wie'ni anno Achtehiebezgi als Rekrut uf Dieftl cho bi, wie'ni en roothoorige Habersack agha ha, und wie's mir i de erste zwee Tage det gangen ist, das hani fruehner emol verzeilt. Hüt möchti vo mim Wachtmeister brichte. Er het Dürreberger gheisse und ist en urchige Landschäftler gsh. Zweiß nöö vo Buke,

Bunze, Biesen oder söß vome Nestli. Er ist e ganz merkwürdigs Mannsbild gsh. Kein im ganze Battlion het'm gliche. Gwüß het'r nöö meh als sechs- oder siebenezwänzg Johr of em Buckel gha, aber me hett em ruehig chönne vierzgi geh. Er ist groß, chnochig und breit gsh. D'Ermel a dr Uniform find'm chum bis a d'Handknöchel gange. Schueh het'r gha, wie Ledischiff. De Wasserock het e chli abbruchtusgfeh. 's Chäppli nöö vo de neueste Fasong. Aber a dr Proportät het's im Grund nöö gfehlt. D'Haltig hett dörene chli besser sh. Doch was chame mache? Buremanne, wo sich 's Johr dörr chrom schaffed, schwer lupfed, träge und werched, daß d'Schwarte chrachet, chünd i Gottes Name nöö dether tänzle wie Akrobate.

's Intressantest am Ma ist 's Gsicht gsh. Wie mitere Spaafäge us Holz gschnitzt. Langlächt, öppe wie's Gsicht vom heilige Brueder Chlaus i dr Ranft. Rei gewöhnlichs, schö g'molet's Pfiffeschopfgsichtli ohni e Fältli. Rei bhüetis! Schö isch's nöö gsh, aber es het eim öppis gseit, und das cha me vo mengem Gsicht nöö säge. Schnauz und Bart hend gfehlt. Er het, was me so seit, e Herdöpfelnase gha. Uf Baden und Stirne ist e dunkli, i hett bald gseit, e runchi, cherngsundi Rööti glege. Halt so recht wie bime Buur. Au e Buurestimme het'r gha. I säg eu — e Stimme! Me hett fuf Stimmlen vo Stadtherrene chönne zämmeschmelze, sie hetted doch nöö so wohl usgeh, wie am Dürreberger fini tüüfi Trompeete. Au d'Offizier, die höchste, wie die mindere, hend uf de Stockzähne glachet, wenn's öppen üserem Wachtmeister zueglosed hend us de Ferni oder Rööchi. D'Rekrute hend'm nu de Großvater gseit. Und jederma i dr Kompenie het'n gern gha.

I dem sin Zug und au i deseb Schloossaal, wo-n-er

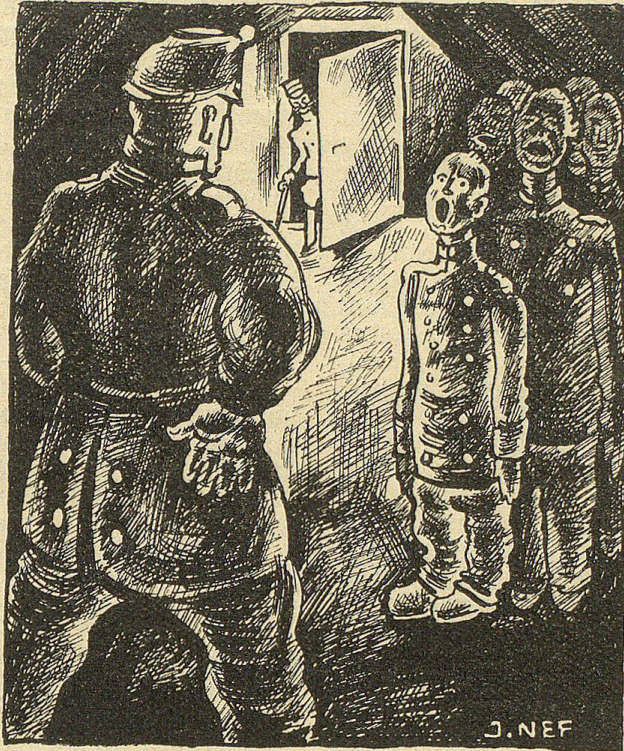
d'Uffsicht gha het, het's mi i miner Rekruteschuel verschlage. Das het mrs — i gsfob's ehrli — am Anfang nöö chönne. Fürs erst: Dr Ma ist mir z'büürsch gsh. I ha nöö chönne glaube, daß i somene Trampeltier öppis Fyners chönnti diheim sh. Fürs zweit: I ha's au wege mim Studium e chli höch im Chopf gha.

I han i mim Zivillebe z'Basel e wyßes Chäppli tret mit roothwiggoldige Borte und wunder was gemeint, daß i shg mit mim Bizli Griechisch und Hebräisch, Chirchegschicht, Philosophie und weiß dr Guggen mit söß no was für Dinge. Zwor bini jo vom Land gsh und hett d'Buure söllekenne. Aber me soll denke — sechs Johr z' St. Gallen und zwei Johr z'Basel! Das het scho gnüeg zumen ordliche „Tuppeh“.

Mir Studente, die z'Dieftl im Dienst gsh sind, hend is denn au extra no e chli hochmüetig separiert vo de übrige Rekrute. Natürli nebet dr Dienstzht. Bim Brodbeck i dr Braneerei hemmer e Stübl für us gha. Det hemmer noch strengem Tagesdienst, oder z'Mittag i dr Pause, nöö ugern e chli d'Bei usgstredt und öppen au

üseri Borgsekte, nöö zuem wenigste die schwerfälligen und büürsche, dureghächlet und uss Chorn gnoh. Mir hend so uf gwüßi Art tue, als öb der Student „das Maß aller Dinge“ wär und alles chönn richten im Himmel und uf Erde. Dezue hemmer tubadet, trunde, Gschichte verzeilt und is 's Herz usgschüttet noch Note. Herr Sees — so en Student im dritten oder im vierte Semester! Er weiß alles und chann alles! Und 's mueß en Mensch, der em begegnet, scho e Wundertier erster Rasse sh, bis er e Bröseli Gnad i sinen Auge findet!

So hani's — wie gseit — nöö für e Glück gha, under dä Wachtmeister z'cho. Vo wege finer Bildig oder vielmeh „Nöö-Bildig“, ferner vo wegem sin Gsicht, finer Stimme, und us allerlei andere Gründe. Es ist mir au gsh, als öb er selber es kein Pfifferli ästimieri, i sin Zug und i sin Schloossaal under luter Buurebuebe und Handwerchsliut au no so en Gstudierte z'ha. Er het mi uf de Tupf glich behandelt, wie anderi sterblihi Menschen.



J. NEF

Mengsmol isch mr sogar gsh, als ob er mir weniger trau. Wo's i de erste Nacht eim übel worden ist, und er, de Dürreberger im Dunkle sone verdächtigs Grüßsch gdhrt het, ist er so schlecht gsh wie die andere, de enand zuegfüsteret hend: „'s cha nu de Student gsh sy! Wie kennt die Bosli!“

I ha no en anderi Utaged gha. Die het's am Wachtmeister au nöd chönne. I dr Theoriebund hani öppe die schrockeli müesse lache. Emol het de Wachtmeister zuem Bispel gfröget noch allerlei Gradabzeiche und het wölle wüsse, a was me a Divisionär und en Brigadier chönn onderscheide. Do seit en Rekrut: „De Divisionär hed wyssi und de Brigadier hed schwarzi Federen ufem Chopf!“ ... En andermol hemmer Gwehrtheorie gha und der Lütinant het is erchlärt, dr Gwehrlauf sig z'hinderst e chli breiter als z'vorderst, er tüeg sich nach vorn verjünge, und die Form heis'se „konisch“. So sei's au bin üserem Chäppi. 's nöchst mol will er denn wüsse, was für e Form dr Gwehrlauf und's Chäppi hebet. Do seit de Füsilier Karli ufem Aargau: „Sie hei e koomisch Form und tüe sich nach vorne verjünge!“ ... E drittsmol simmer a dr Theorie über Felddienst gsh und der Lütinant het is iblänt, bim Vorrück uf offenem Feld mües'se me Dedig sueche. Der Rekrut Stucki ist aber mit sine Gedanke scho wit über de Fyrobod us gsh, und woner gfröget wird, wenn der Soldat mües'se Dedig sueche, seit er: „Wenn me zuem Riechterlösch bloße het, Herr Lütinamt!“

Emol simmer — 's ist am dritte Tag vom Dienst gsh — ufem Estrich vo dr Kaserne gsh. Jede het müesse, nebst mengs anderem, d'Name vom Schuelkommandant, vom Major, vom Adjutant, vo de Hauptlütin im Battalion, vo de Offiziere der Kompanie, vom Feldweibel und vom Zimmerchef uswendig wüsse. Uf'smol streckt der Höchstkommandierend vom ganze Dienst, der Oberst Stadler, si ehrwürdig's Haupt mit'm schneeweiße Gottlettbart zur Tür h, um z'luege, was mr do trybet. I dem Augenblick fröget de Dürreberger mit seiner Trompetestimm: „Füsilierekrut Furlimeier, säget mir emol, wie eue Zimmerchef heis't?“ De Furlimeier stoh uf und rüest us Dybeschräfte — me het is nämli gseit, mr mües'set nöd e so winäle, wemmer öppis gfröget weret, sondere rüefe: „Min Zimmerschaff heis't Oberst Stadler!“ Wenn mr i dem Moment scho eine gseit het, er schlag mi z'tod, wenn i lachi, i hett's nöd chönne verhabe und ha g'wieheret wie ne überstelligs Füllli, wenn's im Gräas umewallet.

Schmol het de Wachtmeister no en Aug zuetruck. Er het selber müesse lache. Bineren andere Glegeheit aber het er mi ordelt abghödt. Er het gseit: „Füsilierekrut Birestiel — es ist bigott kei Chunst, daß ihr es chli me wües'set als deissi do! Settet die so mengs paar Hofen uf Schuelbänke verruetscht, wie'n ihr, und d'Wysheit löffelwys gfrässe, sie wüetet au öppis! ... Ihr löttet ech schäme, so ugattlig z'lache!“

Bi dere Lektion het's aber nöd bewende loh. No e zweitsmol het'r mi tüpft, und vo det a bin i e chli bscheidener worde. Öppe nach drei Dienstwoche chunnt emol üsere Lütinant Dättwiler — en ordelichs chlys Mandli, allewil suber, wie us'me Trüchli —

und seit: „Wachtmeister Dürreberger, es mueß hinder dr Ryttschuel en Graben usghobe werde, öppen vier Meter lang, und en halbe Meter tief und breit. Weit'r mit es paar Ma aträte und d'Arbeit a d'Hand näh!“ Der Dürreberger het ganz guet gwües'st, wer sich zue dem Geschäft chönti eigne und wer nöd, und daß ich mi am schlechteste von all'ne eign. Aber usgrechnet i hanem müesse here! Die andere hend wie wüetig agfange schuufeln und pickle. Wie's aber mir debh gangen ist, will i lieber nöd beschrybe. De Korperal Mohler, en rötsche Grüsel, der mi nie het möge lyde, mit'm Gesicht voll Merzespriggel, het mi zerst imitiert, daß die andere fast versprüht sind vor Lache. Uf eis mol stoh er vor mi ane und rüest i schynbarer Täubi: „Sich es nid e Himmel-Erde-Schand ä däwäg z'wärche? Lueget au — lueget au — wie hebt d'Schuufel! Und so eine wott gscheiter sy als Unser-eine. Heiligs Kanonerohr! ... me set ech ... weiß dr Tüfel, was me mit ech setti!“

Söttige Tuback ist doch am Wachtmeister e chly z'scharf gsh. Vielleicht het'r gfunde, 's Schimpfe sy im Notfall sis Vorrecht, und so mene Korpräali bruchd de Chamme nöd däwäg z'lyge. Stem! — Er het sich zue mr gstellt. Het mr d'Schuufel ganz lieb us de Hand gnob und het mit sanfterer Stimm als gewöhnli gseit: Gälled, ihr verstöhnd ech halt nid uf's Grabel! — ... Lueget — so macht mes ... und soo!“ Druf het'r wohl e Stund oder zwoo hert nebed mr gwerchet, ist fründli worden und het eis übers ander-mol brummet: „Gsehnd'r ... ihr chönnet's!“ Das Brummen ist gsh, wie's Chnurre vome z'friedene alte Hund, der a dr Sunne liit und dem men e chli chralet hinder den Ohre.

Vom sebe Tag a hani de Dürreberger e chli anderst beurteilt. I hammer gseit, er heg zwor kei Bildig, aber taktvoll und geduldig und öppen au gerecht und aständig sy er. Ich Gsel! Als ob Takt und Astand, Geduld und Gerechtigkeit nöd die wichtigste Stud wäret vo dr Bildig!

I üserem Schlooffaal ist zwüschet Fyrobod und Riechterlösch mengsmol e G'juhett und e Guggelfuehr gsh zuem Stumpfsinnig werde. Namentli bi wüestem Wetter. E paar sind gsh, die hend en wohri Singwuet gha. E halbs Niederbuech hend's amen Obed abghlyret.

Zwei Liedli sind i üserer Buden i bsunderem Asehe gstande und gewöhnli vo all'ne gsunge worde.

„In des Gartens dunkler La-u-bee
Säßen beide Hand in Hand:
Ritter Leopold und die Li-i-naa,
Sich in Treu ... Sich in Treu ...
Sich in Treu — e zue-ge-wandt!“

Wenn aber erst eine agfange het: „Schaz, mein Schaz, reise nicht so weit von hier“, denn hend au de Christian Studer, trotz sim unheilbare Heimweh, und de Post Jäggi, mit sym ewig geschwollne Backe, und der Urs von Arg, mit de Sürren uf de Oberlippe — vo wege dr z'scharfe Schnauzerzügg'salbi — igstimmt. Sie hend derbyh alli „ei“ wie „ai“ usgiproche und i d'Breiti zoge wie Chüechliteig ufem Wähebrett. Und wenn's so recht i dr Stimmig gsh sind, hend's

vor jedes Wort, das mit me Selbstlaut agfange het, no es „n“ agsetzt:

„Schah main Schah, raalse nicht so waait von hier.
N' im Köseliga—har—te
Will i dir wa—har—te
N' im grünen Klee, n' im waaiszen Schnee.“

„Soldatenläuben, n' ond das haast loschtig satn.
Wenn ander Leut schla—ha—feen
So müess'n wir wa—ha—chen
Müess'n Schildwach stehn, Patrollen gehn.“ usw.

üsere Wachtmeister het nöd mitgsunge. Er het behauptet, er heg kei Stimm. Me soll au denke: Er

und kei Stimm! 's Singe aber het'r is immer möge gunne. Bloz, wenn de Goafföhrlehrling Winder vo Basel und sin Nebedma öppen e rechts Lumpe—liedli agstimmt hend, das me i keiner aständige Wirt—schaft, gschwinge denn ime Familienkreis hett döre sin—ge, denn ist er imstand gsh, mit Donnerstimm drh—z'fahren und z'rüefe: „Buebe, Buebe, Buebe! schließet eueri Chlappe!“

„I find', es wär nöd übel, wenn öppenemol so en währschafte Dürreber—ger mit mächtiger Stimm Chlappeschließig befehle wör. Aber nöd no a Tische, wo d' Buurebuebe, Goaf—föhrlehrling und Hand—werchsgselle brüehlet, son—deren au do, wo „Ganz—Gebildete“ singet. Da hani mir fryli dozmol i miner studentische Zibildig no nöd ganz düttli gseit. Bim Blic uf de Wachtmeister aber hani g'ahnet, da chönnti recht ha.

Vom Schabernack, wo in üserem Schlooffaal triebe worde ist, will i nüt Möchers verzelle. Wie öppen e Holzbettstättli under diesem und jenem zämmebracht ist, wenn er nochem Signal: „Sie tödet, sie tödet, sie tödet en alti Gais“, sini miliede Bei het wölle strecke. Wie glegetlich ame Schlöfser, wenn er mit usgstreckte Hände gschloofe het, ganz sacht e Portiönli Schueh—wichsi i d' Handballe gleit worden ist, wie e denn mit me Hämlü under de Nase kitzlet het, bis er sich mit alle Fingern is Gsicht gfahren ist, und so witer's.

Das sind uralte und all wieder neu Soldatewitzli. De Wachtmeister ist ob Derigem nöd ussem Häusli cho. Bi dene, wo im Dienst öppis gleistet hend, het's öppis möge lyde. Den anderen aber ist er denn morndrigs ussem „Gitterli“ bim Exerziere, uf de „Sichtere“ bi dr Gschetzübzig und in der Kaserne bi dr Ficht i d' Zimmerornig um so mehr uf d' Fie gange. Zue meh als eim hanen ghört säge: „Ihr heit dr Grind zue jeder Stund voll Flause, aber wemmen öppis Rächts

vo ech erwartet, so ist 'men agschmiert. I müeß ech, denf wiederemol konfinierä oder hindere gheie!“

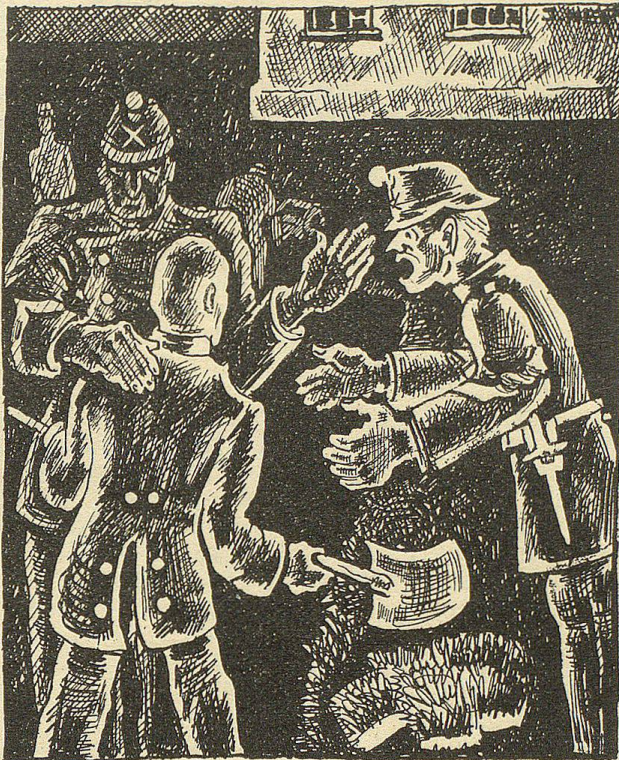
En bsundere Vorfall het mi für min Wachtmeister fast meh ignoh als alles, was i mit'm erlebt ha. Mir hend in üserem Zug en chline, dicke, dumme Talspi gha. De Gschlechtsname hani vergesse. Mit'm Vorname het'r Seppli gheie. Er ist ussem Freiamt cho, het aber so halb Bernerisch gredet. Lesen und Schrybe het'r verlernt gha. I weiß nöd, het'rs überhaupt emol chönne. Antworte het'r er keine geh, oder sie sind e chli stark verrückt gsh. Was men über de arm Patschi glachet het! 's ist nöd z'beschrybe. Der Root—höörig ist ussem umegritte wie läz. Doch alles rein vergäbis. Nu eine het'n öppen in Schutz gnoh — üsen Alte, der Dürre—berger.

Amene Zystigmorge hemmer scharf gschosse uf schwarzzi, ufflebeti Mannsfigure. Ist jewilen en Schutz ussem Lauf gsh, so het me sich ussem rechten Absatz müesse drehe und am nächste Vorgesetzte melde, wo dr Treffer noch eigener Berechnig öppe chönnti sike. So e Meldig het zuem Bispiet g'lutet: „Herr Oberlüttnant! Fü—filterrekrut Müller meldet Schutz Brusthöhe links!“ Drufaben ist a dr Schrybe zeigt worde: Kopf-, Schulter-, Brust- oder Kniehöherechts oder links oder Mitte. Anderi Be—zeichnige het's keini geh. Uf die Art hend üseri Vorgesetzte kontrolliert, ob me vernünftig schießt

und jo kei Munition verschwendet.

Bi soneren übig het au dr Seppli gschosse. Wo der erst Schutz duffe gsh ist, het'n de Dürreberger gfroget: „Hee — loofet! Wohi heit'r troffe?“ „Er ist hingen unge!“ het de Seppli gseit. Und richtig, de Zeiger het mi dr Chelle wie wüetig gwunkte.

„Daz'r denn aber 's nächstmol mälde!“ seit üseren Alte. „Heit'rs verstande?“ Fetz zielet der Seppli zum zweitemol, lang und bedächtig. Endli chlöpf't's. De Schutz dreht si um und lächlet. „Weit'r ächtst mälde!“ rüest'n de Wachtmeister a. — Kei Antwort, nummen es pfiffigs Lächle. „Mälde, mälde, heiligs Dunderwätter!“ Das ghört der Lüttnant, springt zue und brüehlt: „Was ist das für en Sackermänter, wo nöd cha mälde?“ Fetz stellt er sich selber vor der Seppli und froget: „Säget, wo heit'r z'Chorn vom Lauf zlescht gseh bim Füüre?“ ... „I darfs nöd säge, Herr Lüttnant!“ seit der Seppli und lächlet verschämt, wie'nes Meitli, das über öppis Uschicklichem müeß erröte. „Heit'r Chopf-, Schulter-, Brust- oder Knie—



höhe rechts oder links oder Mitte? Tüend doch is drei Teufels Name 's Muul uf und schwäget, suft gheien ech Gott stroomi hinderel! Jez endli überwindet dr Sepp alli Schen und brucht e Wörtli, en urchig schwizerdütsches Wörtli. . . I darß do um kein Preis wiederhole! Nu so viel. Er het gemeint gha, dr schwarz Ma uf dr Schybe chehr em dr Rücken und er heg'n so glückli, oder söll i säge, so unglückli troffe, daß'm 's Sitze für Zyt und Ewigkeit verleidi.

's ist allewil schlimmer gange mit dem arme Kerli. Me het'ne zue nüt, zue gar nüt chönne bruuche. Noch einige Tage het'r Urlaub übercho für immer. Er ist entlasse und heigschickt worde, vo wege finer meh als gewöhnliche Tümmi.

Am Obed, vor er abgreist, het'r gschräue, wie'nes Chindli. I han eis über 's andermal ghört winslen und schnupfen i dr Nacht under finer Decki. Am Morge, woner in Hof aben ist zuem Wäsche, seit der Wachtmeister zuen es paar andere: „Dooset — er ist en arme Tschumpel und het niemer meh als en alti Muetter. Chömet, mir machet'm es Gschenkli! Do heit'r en Fünfliber. Wer stüuret witer's? 's ist brav und wacker gstüuret worde. Der Seppli het Abschied gnoh vo jedem. Bletscht vom Dürreberger. Woner bi dem achob ist, het'r ghüület. Der Dürreberger selber het keis Wort zuem Muul usbrocht. Aber d'Hand het'r dem Burschli druckt als giengs zuem Mindesten uf Amerika, wit über Wasser. Dazmol het'r würkli kei Stimm gha, üsen Alte. Und mir find au stiller gsh als gewöhnli.

Mini Waffebrüeder vom vierte Zug i der dritte Kumpenie hend alle gwüest, daß i im Sinn ha, en Pfarrer z'werde. Sie hemmi denn au nöd selte g'föpplet und mengsmol hend's debh dümmer tue als nötig. Drum het'r mi denn au g'freut, daß emol, binere Glegeheit, min Wachtmeister uf ganz eigni Art sin Respekt bezügt het vor de Kirche.

's ist Sonntigmorge gsh und 's het keine dörfen us Dießl use. Andrimol sim mer nöd ungern scho recht bi Zytten uszogen und uf Basel abe. De Dürreberger het d'Bimmerornig schärfer als je agluegt und rüest, woner fertig gsh ist: „In ere Stund chönd'r aträte für i d'Chilche! Wer nid will, ist konfiniert und het Reinigungsarbeit z'mache bis am halber ößi.

Noch dere Ared wendt er sich an üseri zwee Stadtbazler, a dr Goafföhrlhrling und sin Nebema. Er het dene Stadtbueben am wenigste trauet — mit Recht und Urecht — und froget's nomol extra: „Ghöret'r — was weit'r lieber, Bugarbeit oder Chilche?“ En Augeblick hend sich beidi bsunne. Do seit der eint, im Iverständnis au vom Andre: „He — wil mr d'Wahl hänn, so gehmer halt in d'Chierche! Me cha doch dert e Weneli schloofel!“

„Mached wie dr weit!“ seit dr Dürreberger. „s Schloofe chani keim verbiete, aber selb sägeni, wer schwächt oder lacht, dä bechunt mi tüüri Seel zum Mindeste en Achtevierzigpfänder!“ Er het fini Pfänder chönne bi sich bhalte. 's ist alles prächtig und wie am Schnüerli gange. De Pfarrer vo Salis, domols en Ma vo chum drüßig Johre, groß und schlant, mit ere Stimm wie'ne Bosuune, ist uftrete wie en Held, der um jede Preis e Schlacht will gwünne. Mr find

nöd wyt vom Karfchtig gsh und er het vom Todesopfer gredt, vom Lebe, das me verliüre söll und vom Lebe das men ums Sterbes wille findi. 's het — so viel i gseh ha — keine gschloofe. Dem Dürreberger ist kei Wort entrunne. E paarmol het'r zur Predig gnidt, als wött er säge: „So wohl — so isch's und besser chames gwüß nöd säge!“ Wo's fertig gsh ist, het'r umegluegt, als wött'r jede froge: „Gäll dä cha's? Und das ist enanders Züg, als das ewig: „Schultär't's Gwehrrr!“ und „Vorwärts marrersch!“ und „Schulterhöhe rechts und links.“

Der Respekt vor Lüte, die öppis chönd und find, ist üserem Dürreberger in Bluet und Gliedere glege. I han au in dem Stud vonem chönne lehre. Mr Studente find e chli schnoddrigi Kerli gsh — i darß's scho säge. Mr hend umegschmödt in aller Wüßeschaft und selten ist is eine begegnet, dem mr nöd gnecht hend e chli am Züg ume z'fide. Nöd emol der Nießsche, der dozmol z'Basel glehrt het, ist völlig vor is bestande!

I dr Heldeverehrig ist is der Wachtmeister um e Großes vorus gsh. Nie hani fini Auge so gseh lüchte, wie am sebe Tag, wo üsere Brigadier, dr Oberst Freh cho ist, 's Battlion go inspiziere. D'Musik het dr Fahnenmarsch bloße und zmitts inere glänzige Kavalkade ist der Oberst z'ryte cho. Er ist gessse wie'nen Kaiser. 's het mi dunkt, er shg ufem ganze, whte Feld der schönst und stattlichst vo alle Manne. En Eidgenosß vom allerschönsten und chächste Schlag, wie me's fast nu findt in Buecheren und uf alte Helge. Me hett e Müüßli chönne trippelle höre, wo d'Musik en Augeblick gschwyge het und er d'Front abgritten ist.

Wo mer üseri schwere Wetterligwehr mit de lange spitige Bajonette hend dören in Pyramide stellen und ruehe, ist nu ei Freud gsh über üseren Brigad Oberst. Aber am t- und usdrücklichste het doch de Wachtmeister shs Lob verchündet: „Gshnd'r, das isch enseren Emil Freh, e Landschättler — daß dr's numme wüßet! Er het e lange Chrieg mitgmacht z'Amerika äne, isch mängisch im Chugelräge gstande, het von unden uf dienet, ist Hauptma worde und sogar Major. Dur Wunden und Gfangeschaft und schrälligi Lyden ist er gange wie'ne Held, und 's ist e Wunder, wie'ner us allem usecho isch und wieder hei i d'Landschaft!“

De Wachtmeister ist stolz gsh, womer mit offenen Ohre und Müüßler do gstande find. Bletscht ist er au emol überstellig worde und het gseit: „Heit ihr Margäuer so'ne Ma — und ihr Sooleduurner oder ihr vo Basel? Heit eine? So zeigt'n här! So einen usztrhebe, daß chönnt für euch no Müüß ha, poß Sterneneilmant! Dänket a mi, dä wird holops no Bundesroot!“ Bletscht luegt de Dürreberger uf mi und e paar anderi besser Gschuelte und seit nöd ohne Bosheit: „Wüßet'r — daß si halt Manne! So eine wiegt meh as siebenezwänzg Studänte samt Tintefässer und Buecher!“

A dem Satz hemmer chönne schmöde. I hanems nöd verüblet. Am Obed vor dem große Tag hani min Wachtmeister zuem ersten- und einzigemol im Dienst mit süürzündrootem Chopf und ordeli schwere Stiefen us der Brodbeck-Bräuerei gseh usecho. Und bim Nachappell ist fini Zunge gsh wie'nen müede

Gaul, der ufem Heiweg eis übers andermol stolperet. Se nu — so en Landschäpfler stolz darf öppis chosle! Und denn meini halt, au de Bräust heb öppen en Tag, wo'nem der Heiligesch e chly alaust, sodas er drüber abe die lieb Not het, en wieder glänzig z'buze!

Wo minen Erlebnisse mit'm Dürreberger war no Mengs z'verzelle. Doch, i bi kein Anekdotenhrömer. I ha no wollen e Charakterchöppli zeichne. Und es ist mr draglege gsh, in aller Ehrlichkeit z'bekenne, das au en Student, trotz seiner ibildete Bildig no vo mengem lerne chönne. Öppe die au vomene sogenannte „Buurechnolle“.

Min Wachmeister ist mr no meh als eimol als Helfer und Rootgeber i dr Not erschiene. Bim Nachtgsecht, bim großen Usmarsch und bi andere Gelegenheiten. Am Schluß vom Dienst aber bin i doch no in e Patsche cho. Und au er, min treue Helfer, het nüt dra chönnen äntere. Die Sach ist so gsh.

Amene Sonntag, i aller Herrgottsfrühni, also grad nochme Sonntag, a dem mr us z'Basel hend wohl sy loh, hemmer under der Leitig vom Herr Gutzwiler, Stabshauptma, e Gsechtli gha, under Seltisberg zue. Mr hend flüssig müesse springe, z'Vode ligge, schüsse, uffschnelle, nomol springe, Dedig sueche, füüre. Mir ist das Ding e chli dumm vorchoh. I ha scho im Borus a 's Gwehrlaufe denkt und gesunde, i chönn das blindi Schüsse zur Usnahm au nur emol markiere.

E paar Patrone verschenkt, so hani zue mir gseit, „und die andere gitt zletscht wieder ab. We sammlet si jo y noch jeder lieb!“ So hanis denn au gmacht. Bi glausen und sprunge, ha g'knüttelt und ziele, aber d' Schüzli hani dine bhalte. Links und rechts het's bligt und fracht, und mir sind zumeist im Rauch ine gesse. Min Gwehrlauf ist bi allem halt blibe, wie'ne Hundsnase. „s merkt's niemert!“ hani mi selber tröstet. Es het e jedere für sich selber z'luege! Eine het aber doch uf anderi glueget. Nödd de Wachmeister, aber de Korperal, der Roothöörig, de mit de Merzespriggell I glaub er het im ganze Dienst druf g'luuret, das er mit emol no chönn bim Frack verwiltche. 's ist'm glunge. Dank minner Sünd und Dummheit!

Me het bloose zuem Gsechtsabbruch, und mir Rekrute sind ame Berghang glege. Do chunnt üserem „Korpus“ der Gedanke, er chönn e chli d'Slinten inspiziere. E dummi Idee, so öppis! Wer wödt noch'me Gsecht i di verruechte Gwehrlauf luege! Er aber tuet's. Sez chunnt er zue mir, rüht de Verschluß vom Wetterli zrud, luegt in Lauf und streckt min Füßibengel ert no gege d'Sunne.

„Heilige Balz und Chaschper!“ brüehlt er uf eimol use. „Sez lueget, lueget! Da Gwehrlauf glänzt wie der süüberist Zumpferespiegel!... Ihr heit nid g'schosse, sägen ech! Ihr heit nid g'schosse!... Wartet, i will ech hälse!“...

„Se heee! Was git's do für en Lärme?“ rüeft us einiger Entfernig üsere Lüttenant und chunnt cho z'höpple.

„Do ist eine, da het nid g'schosse!“ wiederholt der Root. Er schuumet fast vor Taubi. Der Lüttenant undersuecht mis Gwehr und frogt noch mine Patrone. I han em alles gstande. Druf seit er halt als ob er

vom Wetter redi: „Ihr heit vierezwäng Stund Arräst, und die wo Patrone von ech gha hei, sind konfiniert bis am Mittwoch z'obe!“

Ufem Heiweg i d'Kaserne cheht si min Wachmeister uf em Marsch e Momentli um und seit mit Lächle: „Dasmol han ech nid chönne hälse. Was göhnd'r aber au e so Züg göh mache! Wenn g'schosse wird, so schießt me! Und wer sim eigene Grund wott folge, da het im Millidär kei Schangke!“

Woni allei gsh bi uf minner Britsche hani Zyt gha, nochz'denken über mi und d'Welt, über Chrieg und Friede. En Augenblick ist mr en Gedanke dur's Hirni g'schosse: „Wie wär's, wenn nödd no du, sondere tuffig und abertuffig Manne in alle Lande erkläre tätet, sie syget zue allem bereit fürs Vaterland, nu nödd zuem Schützen uf anderi Mensche? Das ist aber nu en Blitz gsh. I ha gar nödd wilers denkt. Min Fall ist wäger anders gsh. I ha nödd g'schosse us Zuulheit, ums Gwehr nödd müesse z'buze. Sither aber ist mr deseb Gedanke doch wieder öppe cho. Am meiste noch em Weltchrieg. E gwalltigi Liga vo Mensche, die dem Chrieg wend Chrieg erkläre, sött mächtiger und mächtiger werde in alle Ländre, und sie sött die Großen i dr Welt mitryke, das sie, i christlicher Gsinig, verschündet: „Keine soll verfluecht sy, der seit, er wöll dem Friede diene, mit allem, was er syg und heb, aber er chönn um Gottes Wille kein Mensch umbringe!“

Dozmol hani no nödd so denkt. Und de Dürreberger au nödd. 's ist übrigens wöhr gsh, was er gseit het. I ha im Militär kei „Schangke“ gha. I bi noch der Rekruteschuel für alle Zyt entlasse worde. Nödd wege desebe Schießverweigerig oder weges Dummheit, aber wege mim künftige Bruef als Pfarrer.

Fast drißg Jöhrli noch all dene Gschichte bini emol ame Sontig nomittag z'Basel uf ere Chanzle gstande. I ha prediget, und unen im Schiff, nödd wyl vo de Chorstüehl, sitzt en breite, büürsche Ma, mit langem Gsicht. Er het e furchigi Stirne gha und markigi Züg und ernsti Auge. Kein Moment het'r mi us den Auge gloh. Und g'loset het'r uf jedes Wort, als müecht's bhalte und nochher Stuch für Stuch vorwylse. Wo d'Chirchen us gsh ist, chunnt er uf der Strooß uf mi zue, streckt mr e gwalltigi Prake here und froget fründli: „Chännet'r mi no? 's ist lang, aber i dank, ihr chönnet ech no uf mi bsinne!“ I lueg en a — und nomol a. Und uf eismol wütscht's mr ute: „Herr jee — min Wachmeister ufem „Chrieg“ — der Dürreberger!“

Er het glachet mit'm ganze Gsicht und mit luter Stimm, wie albig. Er tleg no allewil Buure, het'r gseit, aber er syg au Gemeindevorsteher und Chlepfleger. — Ali Achtig!

Bim Kasi im Pfarrhus hemmer am Fade vo dr Grinnerig gspunne und wilers gspunne, bis gegen Obed und bis de Dürreberger ufftoht und seit, er müek uf de Zug und heim go fuettere und go melche. 's heg alles simi Zyt, grad wie im „Millidär“. Und wer kein Glünggi wöll sy, der halti sich a d'Ordni.

I ha nüt chönne derwiderha, denn i hamer müesse säge, 's Ordre pariere gegenüber dem Bruef und sine Pslichte sei nödd nu e Sach für's Militär und d'Buure, sonderen au für d'Pfarrer und für alli, die mit Abstand wöllet dür 's Lebe, ganz abgehe vo de „Schangke“.